

Da nun die Nacht kam und das Schneegestöber immer ärger wurde, so daß gar bald der ganze Eingang zur Halle zugeschnit war und man durch den Schnee hindurch das Geschrei des Mhus und das Brausen des Sturmes in den Tannen kaum noch hören konnte, da mag es den armen Kindern wohl bange genug geworden sein. Waren sie doch ohnehin dort im Schnee bei lebendigem Leibe schon begraben, ohne Sarg, und ohne daß der Totengräber eine Schaufel angefeßt hatte. Aber Gott schützte die Kleinen vor wilden Tieren und vor dem tödlichen Frost, und eng aneinander gedrängt schliefen sie zuletzt ein.

Ihre Eltern schliefen zu Hause auch ruhig, denn sie meinten, die Kinder wären bei der Patin wohl aufgehoben. Als sie aber am andern Morgen einen Boten ausschickten, der die Mädchen holen sollte, und dieser sie nicht fand, da ging sogleich jedes, das laufen konnte, mit Schaufeln und Schippen hinaus in den Schnee, um die Kinder zu suchen. Man kam bei diesem Suchen auch an den Hohlweg, und dort sah man das Rotzeichen der Kleinen, die beiden zusammengesteckten Spinnrocken mit dem roten Tüchlein, das gerade noch ein wenig aus dem Schnee heraustrand. Da konnte man sich nun denken, daß die Mädchen auch nicht weit davon verborgen sein müßten; deshalb rief und schrie man sehr laut. Und die Kinder drinnen in ihrer kalten Kammer hörten das Rufen, sie antworteten darauf und versuchten zugleich mit ihren Händen sich herauszuarbeiten. Dies aber wäre ihnen wohl unmöglich gewesen, wenn nicht die Männer außen, die den Laut von innen vernommen hatten, mit Schaufeln den großen Schneehaufen, der um die Mädchen her lag, hinweggearbeitet hätten. Denn der ganze Hohlweg war in der Nacht zugeschnit, und es war nur gut, daß die kleinen Tannenbäumchen das schwere Dach von Schnee noch getragen hatten, sonst wären die Kinder erstickt. So aber kamen sie ganz wohlbehalten heraus ins Freie, keines ihrer Glieder war vom Frost beschädigt; denn der Schnee hatte sie gegen den scharfen Wind zugedeckt, und sie hatten sich eins am andern erwärmt.

Die Eltern aber und alle Leute im Dorf freuten sich gar herzlich über die Rettung und Bewahrung der guten Kinder und dankten Gott inniglich dafür.

### 147. Am Winterabend.

Von **Heinrich Hoffmann von Fallersleben.**

Kinderlieder. Ausgabe von Lionel von Donop. Berlin 1877. S. 244.

1. Und haben wir uns genug gequält  
mit Raten, so wird ein Märchen erzählt.